Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 70 (1983)
Heft: 12: Ingenieurbaukunst = L'art de l'ingénieur = The art of engineering

Artikel: Tradition der Moderne in der Gegenwart
Autor: Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-53562

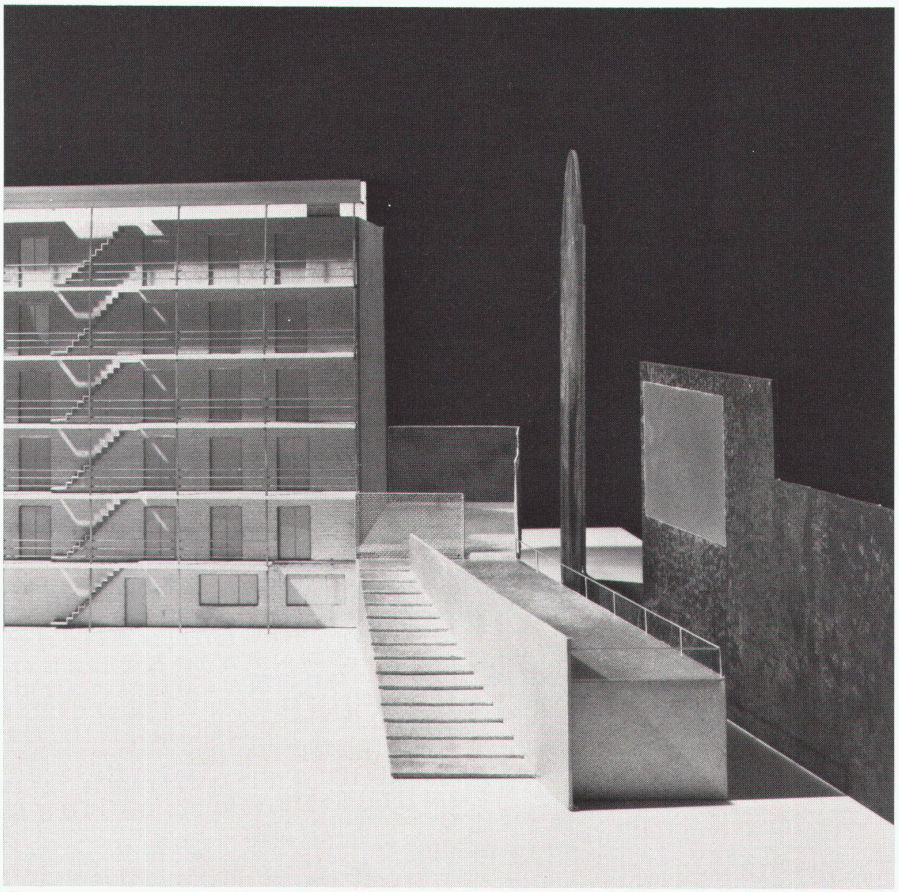
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



1

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus

Tradition der Moderne in der Gegenwart

Zu den Arbeiten des Büros Diener & Diener, Basel: Roger Diener, Dieter Righetti, Wolfgang Schett
Wir stellen in diesem Beitrag keine abgeschlossenen Bauten vor, nicht einfach die Produkte eines Architektenteams, sondern versuchen Einblick zu gewähren in den Prozess, der bei den Architekten Roger Diener, Dieter Righetti und Wolfgang Schett zu Entscheiden und schliesslich zum Entwurf und zur Architektur führt.

Travaux du bureau Diener & Diener, Bâle: Roger Diener, Dieter Righetti, Wolfgang Schett
Dans cet article, nous ne présentons pas des bâtiments achevés et non pas la production d'une équipe d'architectes, mais nous tentons d'ouvrir un aperçu sur le processus qui, chez les architectes Roger Diener, Dieter Righetti et Wolfgang Schett, conduit à la décision et par suite au projet et à l'architecture.

On the projects of Diener & Diener, Basle: Roger Diener, Dieter Righetti, Wolfgang Schett
In this article we are not presenting completed buildings, not just the products of a team of architects, but we attempt to uncover the process which, in the case of the architects Roger Diener, Dieter Righetti and Wolfgang Schett, leads to decisions and finally to designs and to finished architecture.

Das Team im Büro Diener & Diener in Basel realisiert seit etwa fünf Jahren eine beträchtliche Anzahl von Projekten und hat sich mit Erfolg an Wettbewerben beteiligt. Das Spektrum ihres Schaffens reicht von Grossüberbauungen bis zum Design eines Türgriffs. Echo fanden die Wohnbauten am Bläsiring in Basel.[1] Schon in dieser Arbeit demonstrierten die Architekten ihre Haltung.

Die Stadt und die Moderne

Zu den Themen, die sie diskutieren, gehört das Bewusstsein des Architekten der Stadt gegenüber. Die Stadt als Folie, die Stadt als Lebensraum, die Geschichte der Stadt, ihre Wandlung, ihre Modernität, ihr Pathos, ihre Trivialität: so wie das Baudelaire beschrieben hat, als er in der Mitte des letzten Jahrhunderts die Künstler aufgerufen hat, sich der aufregenden urbanen Gegenwart anzunehmen, anstatt akademische Formeln zu repetieren.[2]

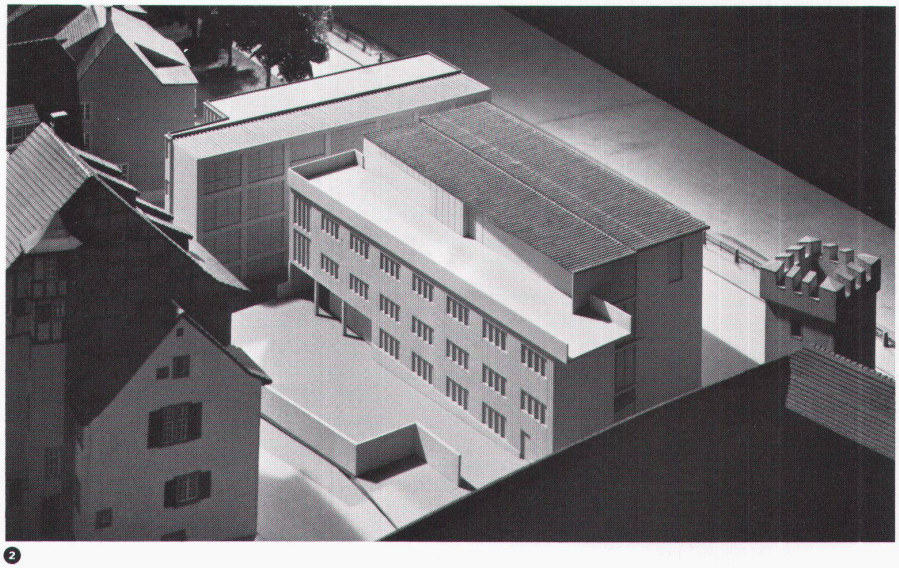
Die Tradition der Moderne, deren ursprüngliche Bedeutung und Kraft es wieder zu rehabilitieren gilt, steht als Leitidee hinter allen Entscheiden von Diener und Schett. Das heisst zusammengefasst: Bekenntnis zu einer zeitgenössischen Zivilisation. Das äussert sich im Verzicht auf dörfliche oder historisierende Formen, in einer Materialwahl, die die den Dingen angeblich innewohnende Moral negiert. Monumentalität wird nicht als Zeichen eingeführt, sondern ergibt sich allenfalls aus den Dimensionen der Aufgaben.

Eleganz

Stichworte, die aus der Architekturdiskussion verschwunden schienen – «Eleganz», «Anonymität», «Diskretion», «mondanité», «Reserviertheit», «Glanz» und «technische Perfektion» –, sind plötzlich wieder am Platz für den, der eingeht auf die Arbeiten des hier zur Diskussion stehenden Büros. Es wird in den Wohnbauten der Architekten nicht «Häuslichkeit» im Sinn von fabrizierter Idylle evoziert, sondern es werden räumliche Erlebnisse organisiert, die in Beziehung treten zu den bestehenden Verhältnissen, dem grossen «Rahmen», der städtischen Umgebung. Die Herausforderung der Stadt, ihrer Anonymität, ihrer Wandlungsfähigkeit und Eleganz, ihrem Lärm und Luxus prägt alle Arbeiten von Diener und Schett, unabhängig vom Umfang. Das gilt von der grossen Wohnüberbauung am Riehenring, Installationen für Boutiquen und der Bearbeitung eines Metallknotens für ein Ausstellungssystem.

Wohnungen in historischer Umgebung

Die beiden Wohnhäuser im St. Alban-Tal, einem der wenigen Gewerbe-

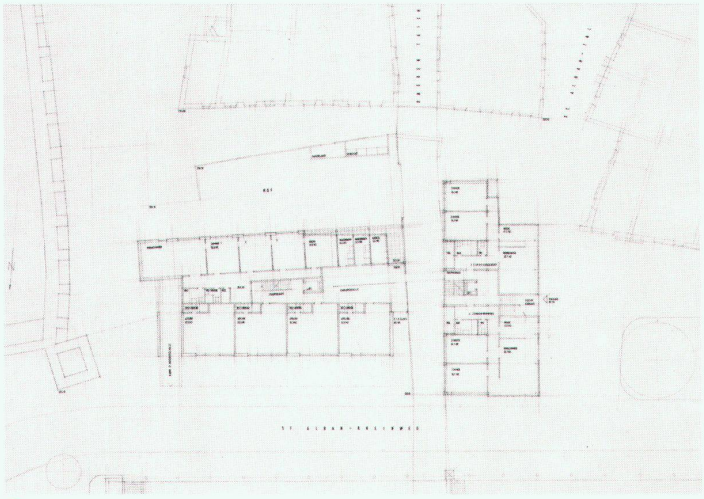


❷

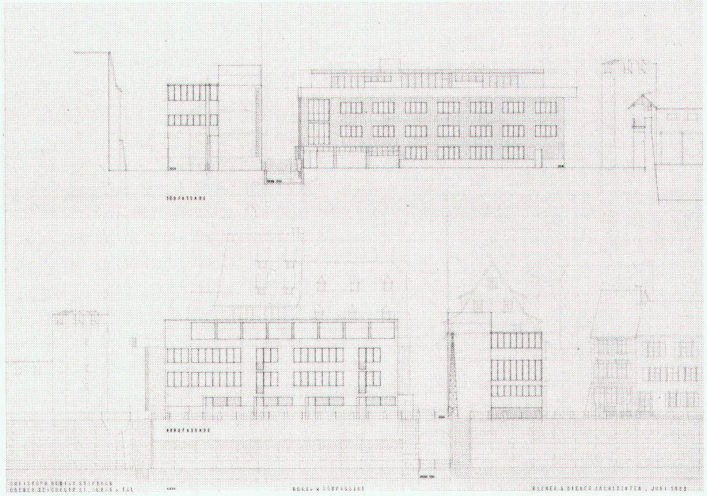
❶
Modell Riehenring, Hoffassade mit Rampe, Hartplatz über Garageneinfahrt und Fussgängerweg / Maquette Riehenring, façade sur cour avec rampe, aire asphaltée sur l'accès au garage et chemin pour piétons / Riehenring model, courtyard elevation with ramp, paved area above garage entrance and path

❷–⑩
St. Alban-Tal, Wohnbauten / Immeubles d'habitation / Housing, 1983

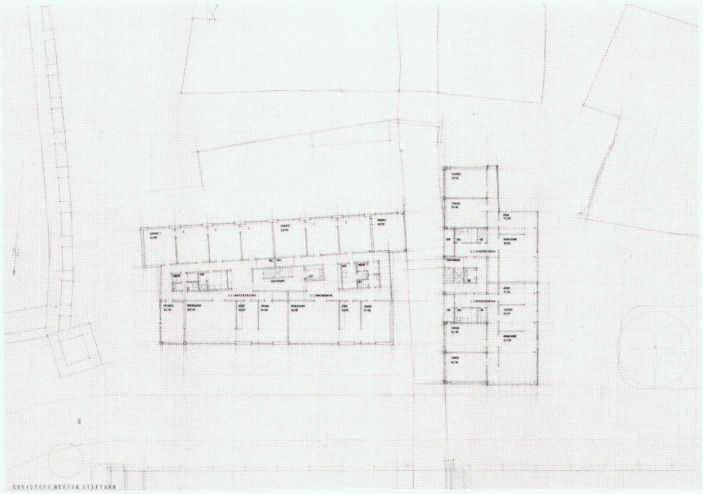
❷
Modell Hofseite / Maquette, côté cour / Model courtyard side



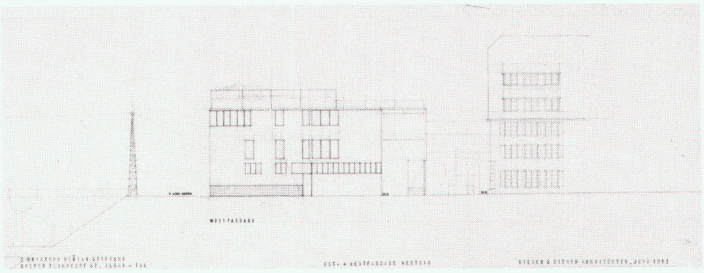
❸



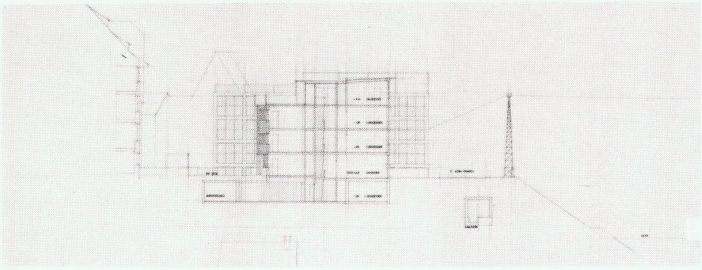
❻



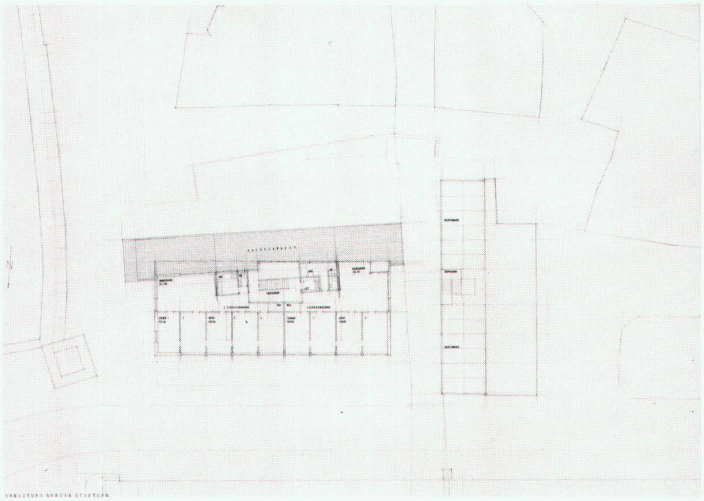
❹



❼



❽



❺

❸
Grundriss Erdgeschoss / Plan du rez-de-chaussée / Plan ground floor

❹
Grundriss 1. und 2. Obergeschoss / Plan des 1er er 2ème étages / Plan 1st and 2nd floors

❺
Grundriss Dachgeschoss / Plan de l'attique / Plan top floor

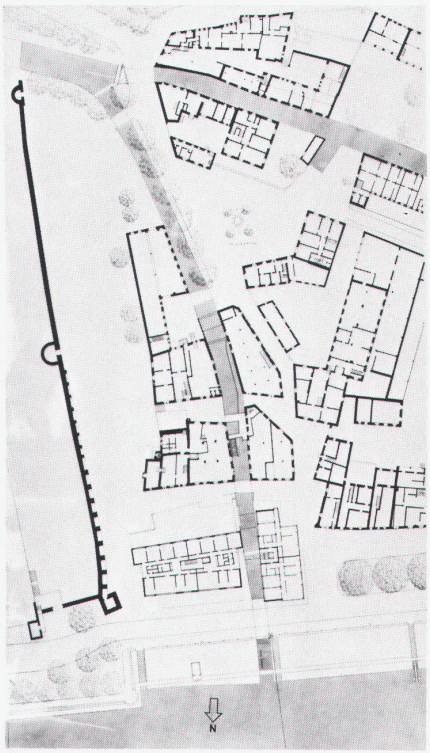
❻
Süd- und Nordfassade / Façades sud et nord / South and north elevations

❼
Westfassade / Façade ouest / West elevation

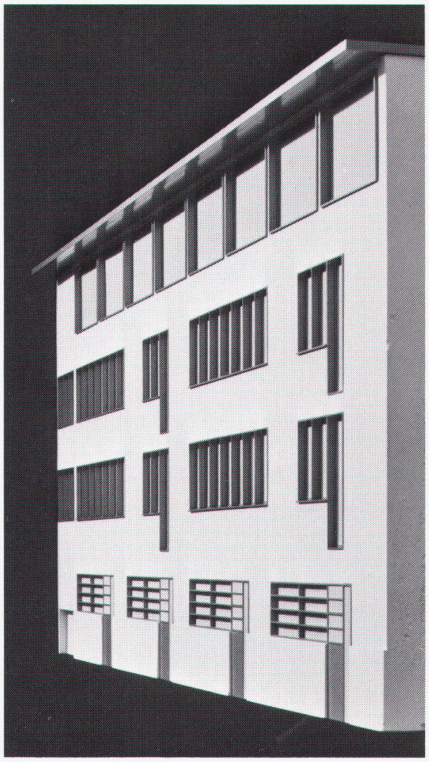
❽
Schnitt / Coupe / Section

❾
Situation / Situation / Site

❿
Fassadenmodell, 1:33, verkleinert / Maquette de façade 1:33, réduite / Elevation model, 1:33, reduced



9



10

quartiere in Basel, sind 1982/83 projektiert worden und befinden sich kurz vor der Ausführung. Sie stehen anstelle eines Paares von Mühlen beim Eintritt des Gewerbekanals (Teich) in den Rhein. Die beiden einfachen neuen Volumen nehmen auf differenzierte Art den Dialog mit der Umgebung auf: Das Rheinufer im Norden bestimmt die Lage des östlichen Blocks, der – in sich zweischichtig – auf den Knick des Teichs eingeht und sich gegen Süden auf den Hof öffnet. Der westliche Block bezieht sich auf den Platz und schliesst ihn gegen Osten. In beiden Häusern sind ähnliche Nutzungsarten vorgesehen: Gewerbe und Ateliers im Erdgeschoss, darüber Wohnen. Es sind die Gewerbe- und Industriebauten des 19. Jahrhunderts, die in ihrer einfachen Volumetrie den Quartiercharakter bis heute bestimmen. Darauf reagieren die neuen Wohnblocks, ohne dass im Detail oder in der Verwendung des Materials zitiert würde. Der prominente, städtebaulich hervorragende Bauplatz verbot von vorneherein individuell ausgeprägte Lösungen oder die Inszenierung privater Häuslichkeit. Dazu die Architekten: «Die verschiedenartigen Beziehungen der Gebäude zu ihrer Umgebung werden durch die Behandlung der Fassaden noch betont. Die den öffentlichen Bereichen zugewandten Fassaden sind verputzt und haben teilweise zu Bändern zusammengefasste Fenster... Die vertikale Holzschalung der Hofseite mit ihrer einfachen Reihung von Fenstern und das mit Holz und Glas ausgefachte Betonraster längs des Teichs sind in ihrer Typologie verwandt mit den Gewerbebauten des 19. Jahrhunderts.»

Die Sache und ihr Bild

Die U-förmige Überbauung am Riehenring, an der Amerbach- und Efringerstrasse, in einem Industriequartier der Stadt, folgt strukturell den Wohnbauten am benachbarten Bläsiring, wenn auch in anderm Ton und anderer Stimmung. Die Fussgängerverbindung durch den ersten Block wird fortgesetzt[3], endet als schmaler Weg neben einer überdeckten Garageneinfahrt, auf der ein Hartplatz mit einem Basketballplatz als Spielzone für eine städtische Jugend eingerichtet ist. Da wird statt der üblichen grünen «Idylle» über den Garagen und Zivilschutzanlagen der Hinterhof als Bild stehengelassen. Die Architektur soll auch die Stimmung vermitteln, der sie ihre Existenz verdankt; der Stadt nämlich und der Industrie in dieser Stadt. Die beiden besonders durchgeformten Eckbauten sind Geschäften und Büros reserviert.

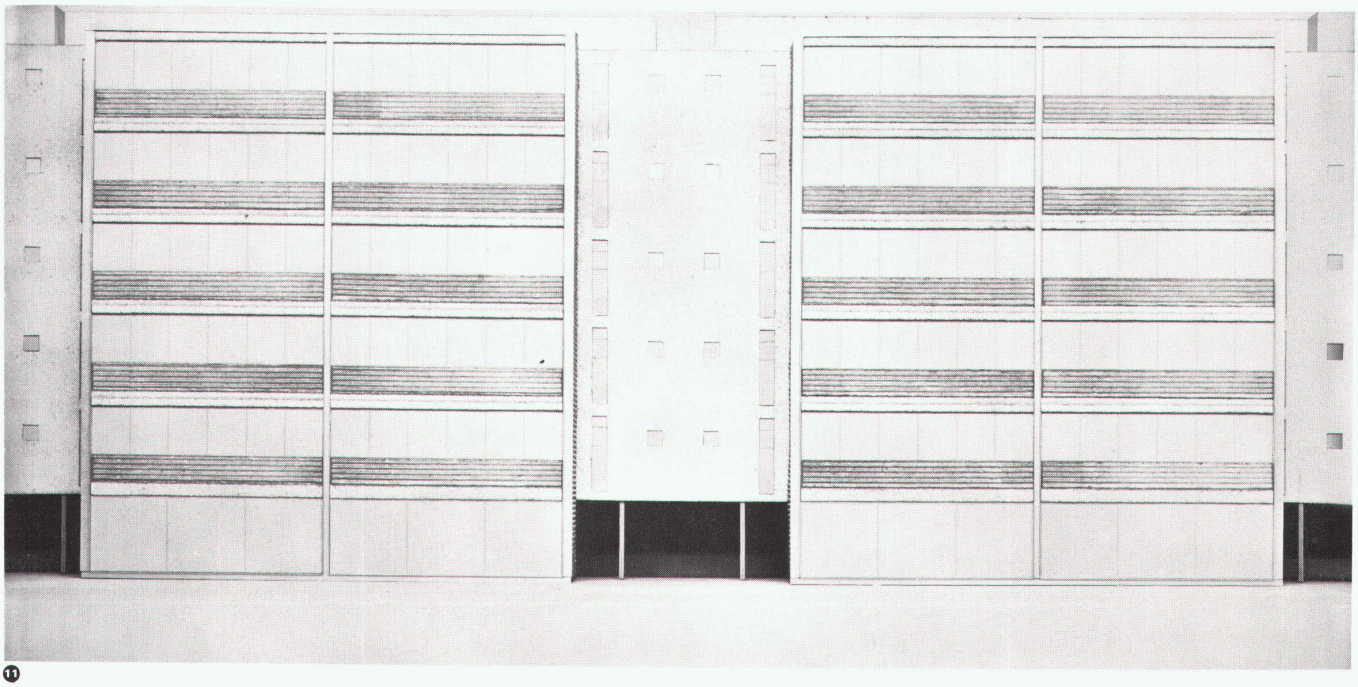
Die Gliederung der Bauten verstärkt ihre riesige Dimension, kaschiert sie nicht. Der Block am Riehenring ist in turmartige vertikale Akzente gegliedert. Dort, wo die Treppenhäuser liegen, springt der Bau zurück, bildet gegen die Strasse orientierte «Lichthöfe». Es ist die Fassade eines Geschäftshauses, das Wohnungen enthält. Gegen den Hof zu schliesst das Haus mit durchlaufenden Balkonen ab, die sich hinziehen vor den neunzig gleichen Fenstern: Ausdruck eines ruhigen Selbstverständnisses gegenüber dem Kollektiv der Benützer. Oberer Abschluss bildet ein allen Bewohnern zugedachtes Sonnendeck. Die Grundrisse der die Tiefe des Baus erschliessenden Wohnungen erlauben grosszügige Innenräume mit klaren Bezügen nach aussen. Sie sind veränderbar zu grösseren Einheiten, können reagieren auf veränderte Wohnbedürfnisse.

Rücksprünge der Fassade im Bereich der Küchen an der Efringerstrasse scheinen das strenge Volumen aufzulösen, dagegen betonen die durchlaufenden Balkone die Horizontale und damit die Länge der Flucht.

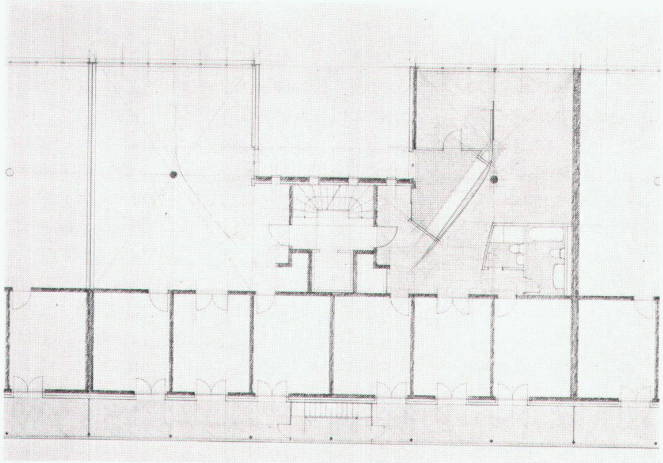
In der Perspektive eines Durchgangs von der Strasse zum Hof wird ein von den Architekten immer wieder verwendetes Verfahren verständlich: um die asymmetrische Dilatationsfuge, die sich aus der Überlappung der Betondecken oberhalb der Stütze ergibt, nicht zu verdecken, sondern zu nutzen, wird gerade da eine Lampe montiert, die den problematischen Ort «ans Licht bringt» und ihm so Qualität verleiht.

Konstanten der Entwurfsarbeit

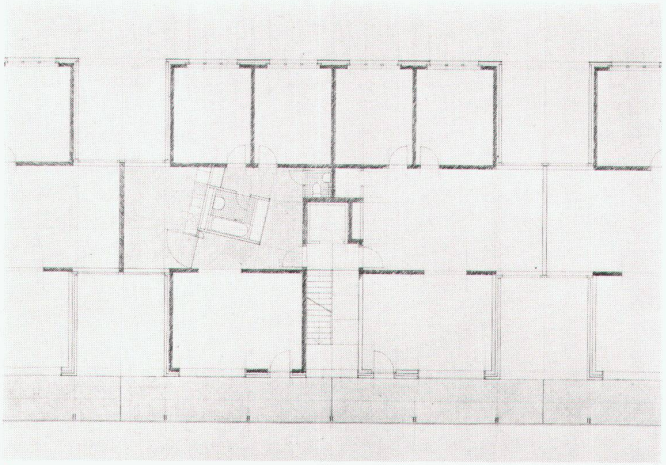
Der Bau der Kantonalbank an der Missionsstrasse liegt an einem Verkehrsknotenpunkt. Sechs Strassen laufen hier zusammen, zwei Tramlinien kreuzen



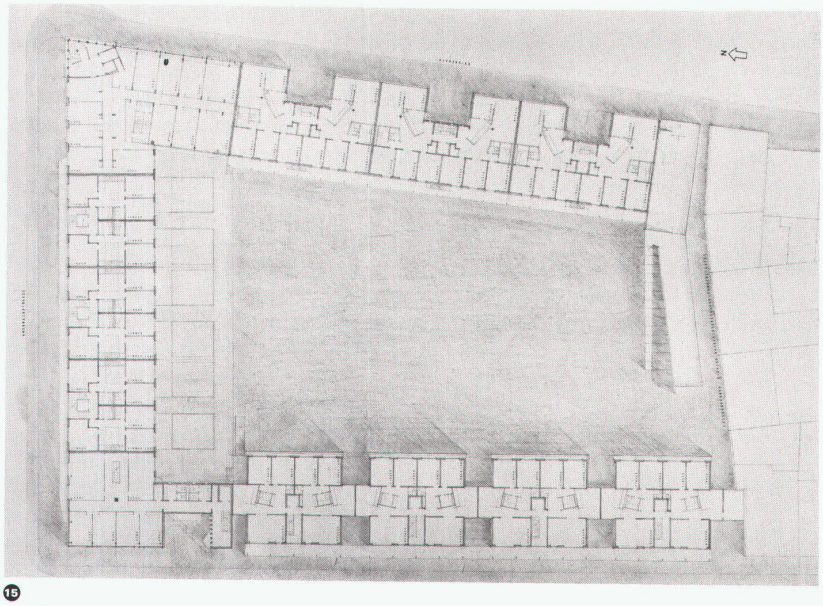
⓫



⓭



⓮



⓯

⓫–⓱
Subventionierte Wohn- und Gewerbebauten. Riehenring, Amerbachstrasse, Efringerstrasse. Mitarbeiter: Massimo Corradi, Lorenz Guetg, Emil Rysler, Christian Stamm / Immeubles de logements et d'artisans subventionnés. / Subsidized residential and commercial premises, 1981

⓫
Strassenfassade Riehenring / Façade sur rue côté Riehenring / Riehenring street elevation

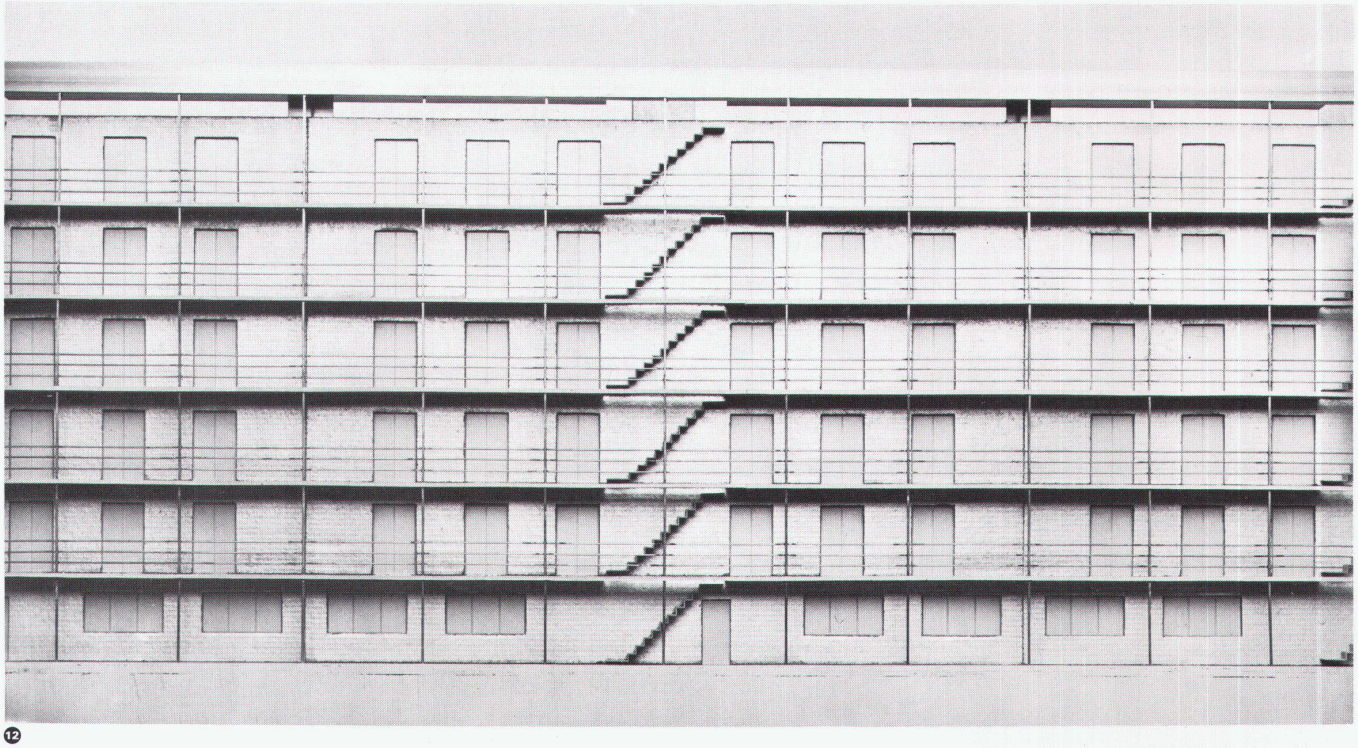
⓬
Hoffassade Riehenring / Façade sur cour côté Riehenring / Riehenring courtyard elevation

⓭
Wohnungsgrundriss Riehenring / Plan de logement côté Riehenring / Plan of flat, Riehenring

⓮
Wohnungsgrundriss Efringerstrasse / Plan de logement côté Efringerstrasse / Plan of flat, Efringerstrasse

⓯
Grundrissplan der gesamten Anlage / Plan de l'ensemble / Plan of entire complex

⓰
Durchgang von der Strasse in den Hof, mit Lampe und Fahrradständer / Passage allant de la rue à la cour avec luminaire et emplacement pour vélos / Passage from the street into the courtyard, with lamp and bicycle racks



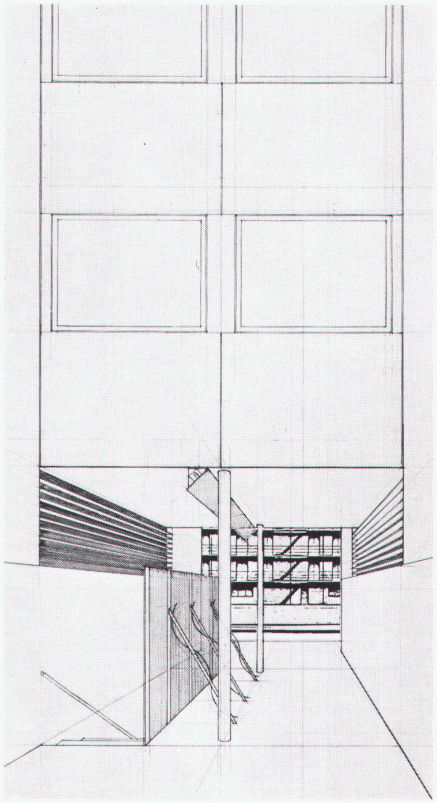
⑫

sich. Die Einfallsstrasse aus Frankreich trifft hier auf die Peripherie der Innenstadt. Die Achse vom Bahnhof zum Flughafen führt vorbei. Eine unglücklich zurückversetzte Baulinie bestimmt den Bauplatz und die Position des Eckhauses. Das horizontal strukturierte Fassadenschild nimmt in minimaler Krümmung die Bewegung der Strasse auf. Die Dachgeschosse prägen sie noch stärker aus.

Eine gänzlich andere Aufgabe stellt sich den Architekten bei der Neuorganisation der Basler Markthalle, einer Eisenbetonkonstruktion, die überwölbt ist von einer Kuppel mit sechzig Metern Spannweite: ein Bau aus dem Jahre 1928 von Rhyner und Goenner. Es ging darum, die sich widersprechenden Bedürfnisse der Zulieferung, des Fahrverkehrs und der erwünschten Präsentationsmöglichkeit für die Waren zu koordinieren. Das Team aus dem Büro Diener sieht einen zweischichtigen Kreis vor, in dessen Kern die Lastfahrzeuge verkehren und an dessen Peripherie die Verkaufsstände liegen. Die Struktur des Bestehenden wird nicht zerstört, sondern überlagert von einer neuen.

Es sind die kennzeichnenden Merkmale des Planens dieser Architekten, dass sie mit zeitgenössischen Mitteln die Stadt ergänzen, ohne über ihre traditionellen Qualitäten hinwegzugehen, ohne zu vergessen, dass solche Qualitäten auch im «Gewöhnlichen» zu finden sind.

Das kleine Trafo-Haus am Fussballstadion Rankhof belegt dies. Da wird ein Metallskelett ausgefacht. Eine Methode der klassischen Moderne. Dies Ausfachen allerdings wird neu interpretiert. Jede Assoziation an die Mauer wird von vornherein in Frage gestellt durch die Verwendung von Tonplatten. Anders als der an solchen Orten zu erwartende Backstein lassen sie niemals die Vorstellung einer festen Wand zu. Diese Platten wären auch für den Sockel der am gleichen Fussballplatz projektierten Tribüne vorgesehen. Ihr Bau ist in weite Ferne gerückt. Lichtmasten von vierzig Metern Höhe an den vier Ecken des Spielfelds allerdings verraten in ihrer präzisen Kargheit wieder die Hand des Teams um Diener und Schett.



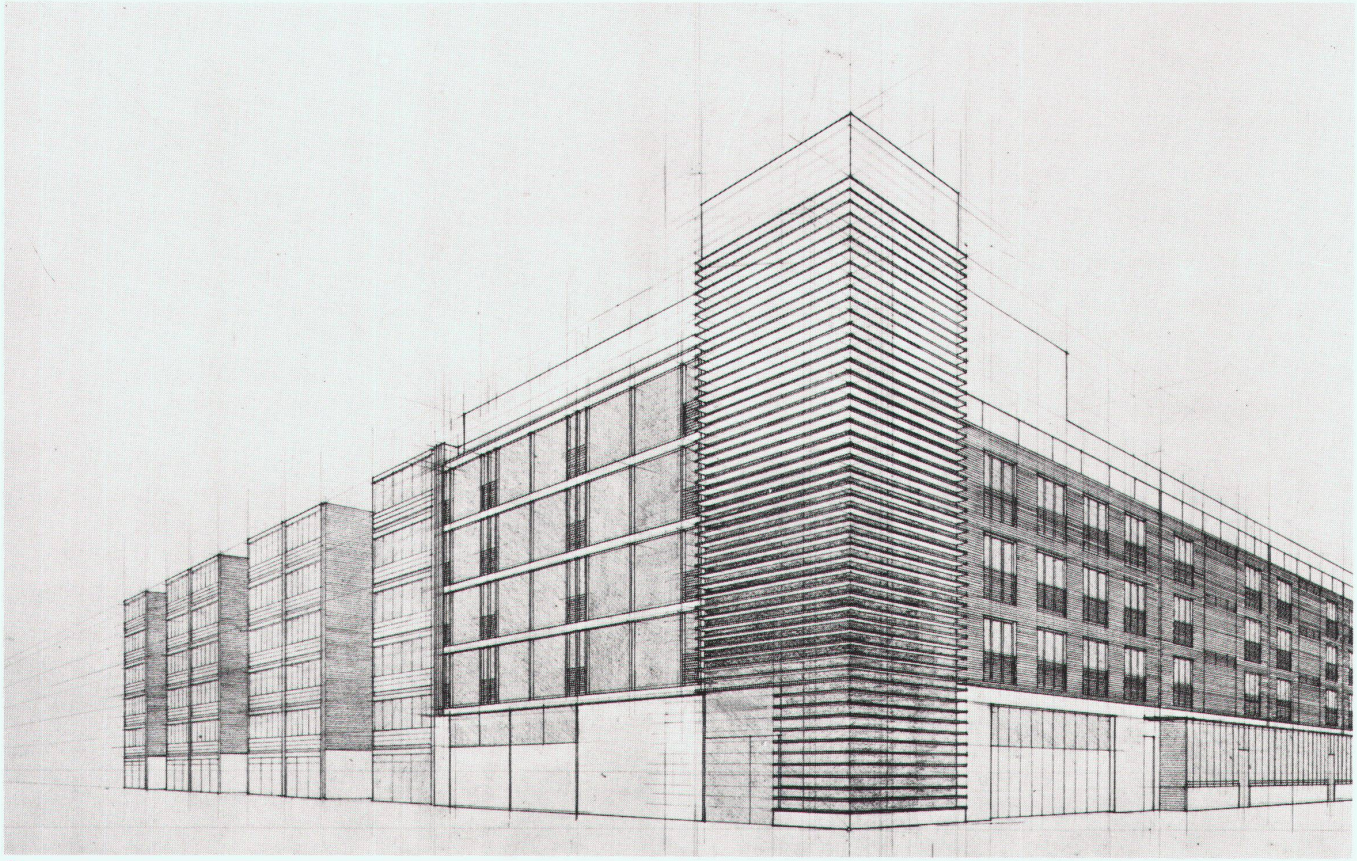
⑯

Abstraktion und Vielschichtigkeit beim Vermitteln eines Ausdrucks

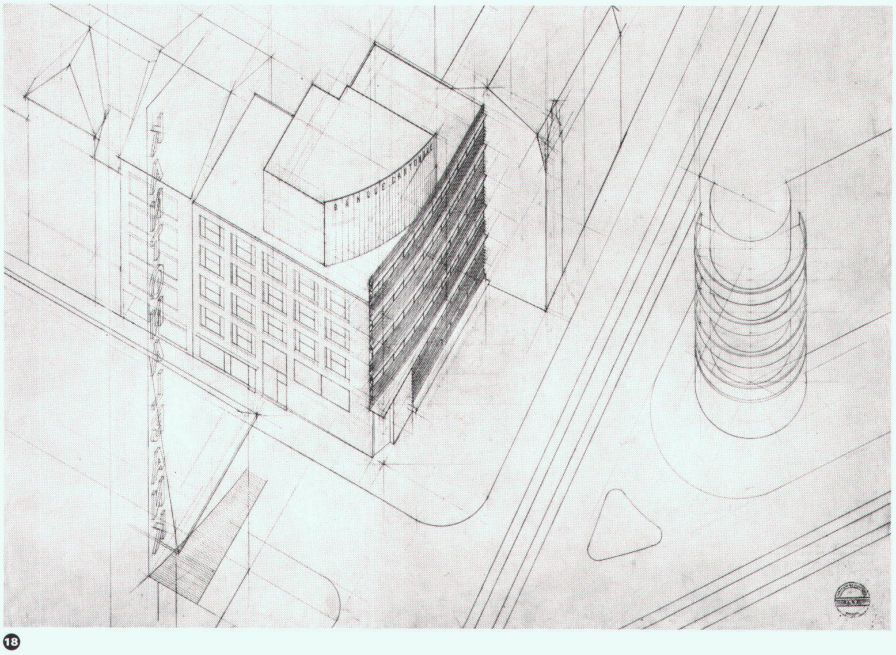
Es sind die abstrakten Annäherungen, die auch die übrigen Projekte und Bauten kennzeichnen. Das Projekt für ein Schwimmbad in Riehen in Kreisform, einer geometrischen Formel also, durchschneidet die die Situation bestimmende Hangkante und markiert sie zugleich.

Die Wahl des emaillierten Wellblechs für die Fassadenverkleidung am Riehenring wird ebenso im Kopf getroffen. Das Wellblech wird Zeit durch die Ablagerung von Schmutz aufnehmen wie die verfallende steinerne Wand. Mit Dingen und Bildern von Ideen arbeiten, bewusst arbeiten und Stimmungen ausdrükken: darum geht es.

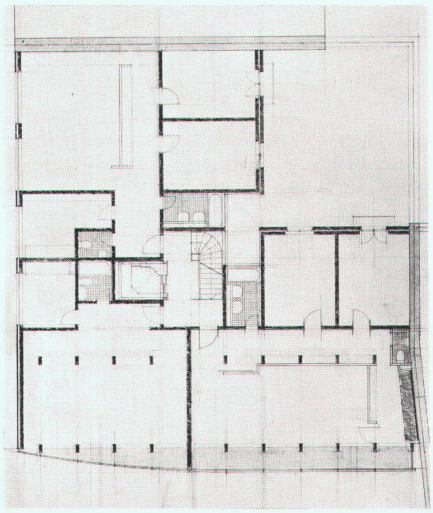
In einer Boutique werden die Schubladen eines Zeichenschranks zur Präsentation von Kleidern genutzt. In einer Wohnung von Kunsthistorikern wird ein Küchentisch doppeldeutig, zweifach funktionsgerecht: Arbeitsfläche von der



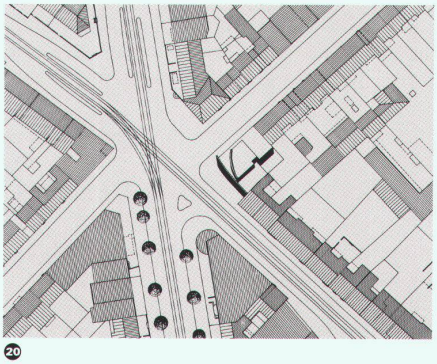
17



18



19



20

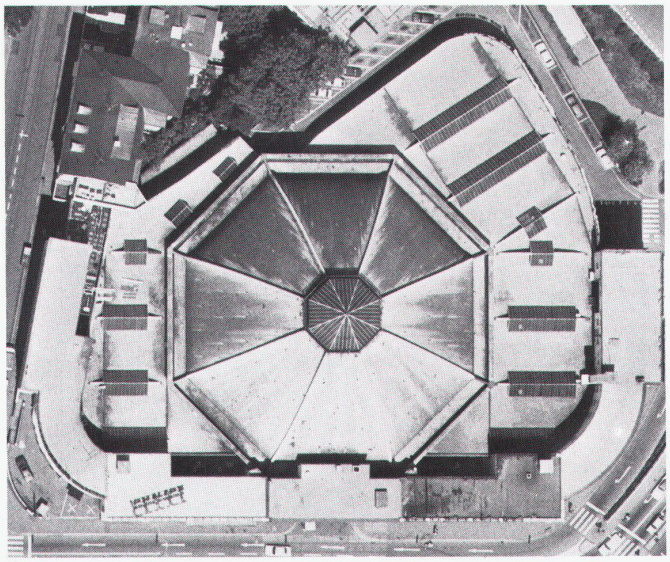
17
Perspektive Ecke Riehenring/Amerbachstrasse / Perspective / Perspective view

18–20
Kantonalbank, Missionsstrasse, St. Johannsring. Mitarbei Andreas Rüedi, Markus Stingelin / Banque Cantonale / Cantonal Bank, 1982

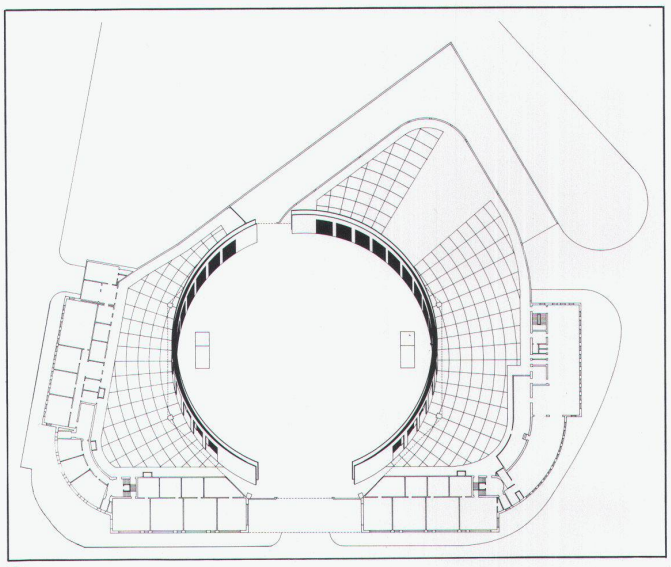
18
Axonometrie / Axonométrie / Axonometry

19
Grundriss der Wohngeschosse / Plan des étages d'habitat / Plan of residential floors

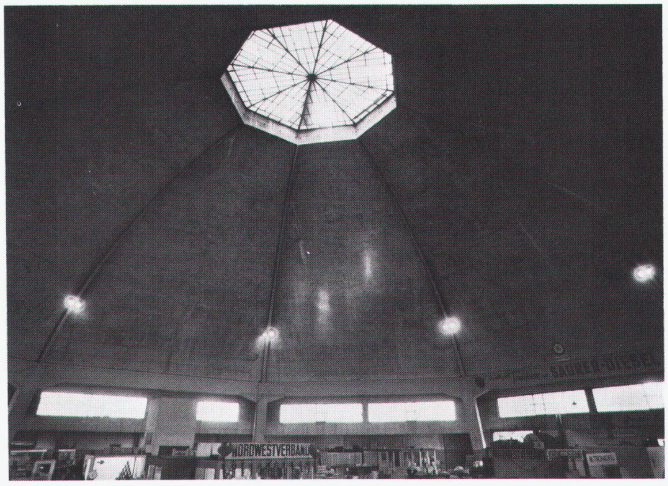
20
Situation / Situation / Site



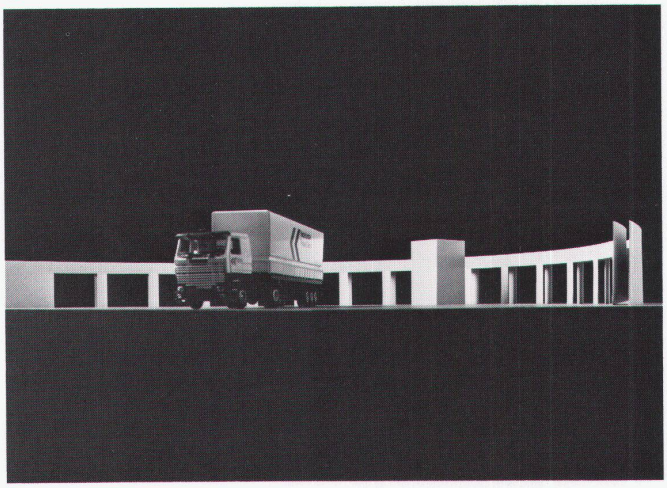
21



22



23



24

Küchenseite her, Arbeitstisch von der Wohn- und Essplatzseite her. Die Projektionsleinwand darüber bildet den Reflektor, der das Licht in den Essplatz zurückwirft.

Eine vorhandene Betontreppe wird als Motiv aufgenommen und in anderem Material, Metall, «freischwebend» wiederholt: eine Paraphrase.

Die Abstraktion in der Annäherung an ein Thema, die Reduktion eines Themas auf seinen Kern lässt sich auch ablesen am System einer Türfalle, welche von Diener und Schett entwickelt worden ist. Griff und Hülse, tragende und taktile Teile sind getrennt. Die Entwicklung serieller Produkte war für die Architekten ein willkommener Anlass, über die Postulate des Neuen Bauens nachzudenken, die heute durch die Massenproduktion erfüllt zu sein scheinen, es jedoch nicht sind. Denn das Massenprodukt umgibt sich da und dort mit dem Schein des Individuellen, Exklusiven.

Es gibt kein verlässliches, trautes Bild mehr, auf das sich die Architekten berufen mögen. Die Bilder sind verfügbar geworden – eine neue Freiheit, die auch als schmerzlicher Bruch verstanden wird, dessen rauhe Randstellen die Architekten aber keineswegs zu glätten versuchen, sondern zur Ausdrucksmöglichkeit ummünzen. Materialien und Bearbeitungsmethoden werden frei gewählt. Was gestern die vertraute Backsteinmauer gewesen sein mag, ist heute als emailliertes Wellblech möglich. Das Betonskelett einer Fassade (im Alban-Tal) trägt nicht, ist Bild einer Phase der modernen Architekturgeschichte, wird als Bild eingesetzt.

Die Darstellungsart und die Verwendung der Fotografie, der Filmfolie beim Entwurf kommt diesen abstrahierenden Methoden entgegen. Der objekthafte Charakter des Modells wird umgangen, falsche naturalistische Vorstellungen vermieden. Reduktion des Themas auf Gedanken ist angestrebt. Bauten sollen klarer ausdrücken, worauf sie reagieren, was sie darstellen ... und nicht die Sprache anderer Systeme übernehmen.

U. J.

Anmerkungen:

1 Siehe «Werk, Bauen+Wohnen», 12/1981; Progressive Architecture, Oktober 1982; «Bauwelt 38», Oktober 1982.

2 Charles Baudelaire, Le peintre de la vie moderne, in «Le Figaro», 1863, aus: Curiosités esthétiques, L'art romantique, Paris, 1962.

3 Siehe «Werk, Bauen+Wohnen», 6/1983.

21–24

Erweiterung und neue Standeinbauten, Früchte- und Gemüsemarkthalle Basel. Mitarbeiter: Jens Erb, Jan Gebert / Extension des étals et construction de nouveaux stands, marché des fruits et légumes, Bâle / Enlargement and new stands, produce market, Basel, 1983

21

Luftaufnahme der Markthalle, publiziert mit Genehmigung des Vermessungsamts Basel-Stadt, alle Rechte vorbehalten / Vue aérienne du marché / Air view of the market shed

22

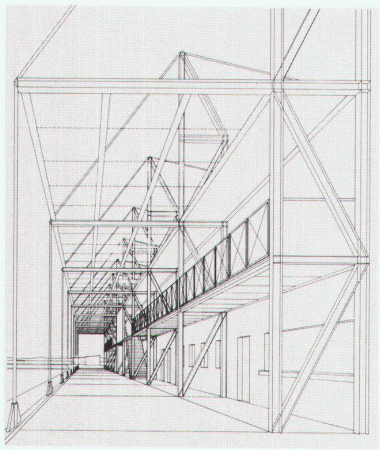
Axonometrie der Einbauten / Axonométrie des stands / Axonometry of the new installations

23

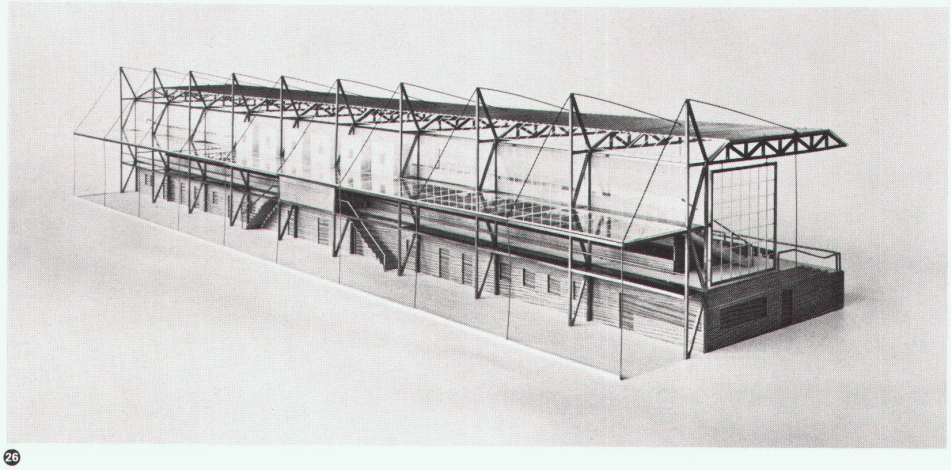
Inneres der Kuppel / L'intérieur de la coupole / Interior of the dome

24

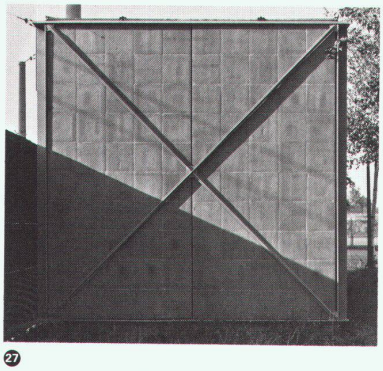
Modell / Maquette / Model



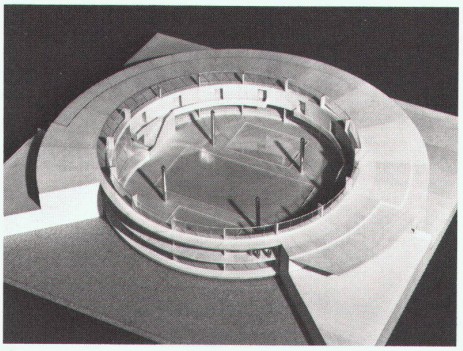
25



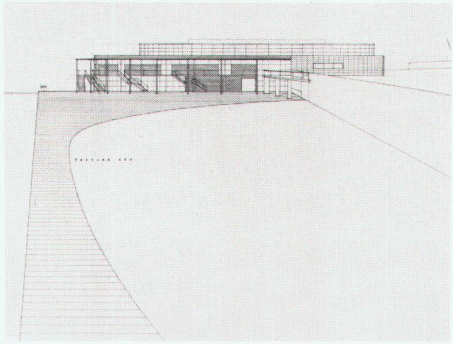
26



27



29

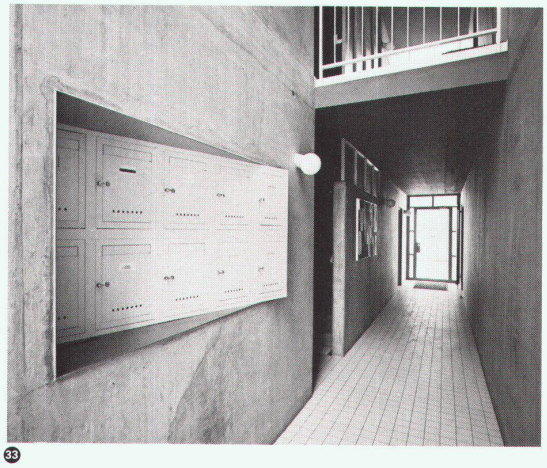


30

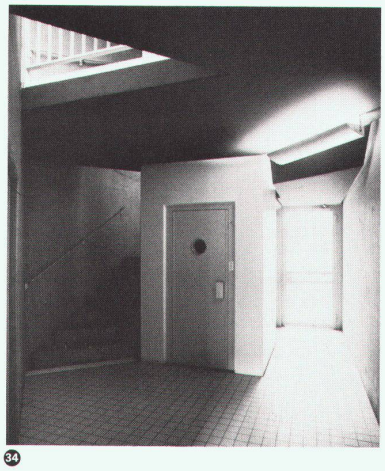
28

31

32



33



34

25–28
Stadion Rankhof, Projekt für eine neue Tribüne, Flutlichtanlage und Trafostation / Stade Rankhof, projet de tribune, batteries de projecteurs et transformateur / Rankhof Stadium, project for a new grandstand, floodlighting installations and transformer station, 1981

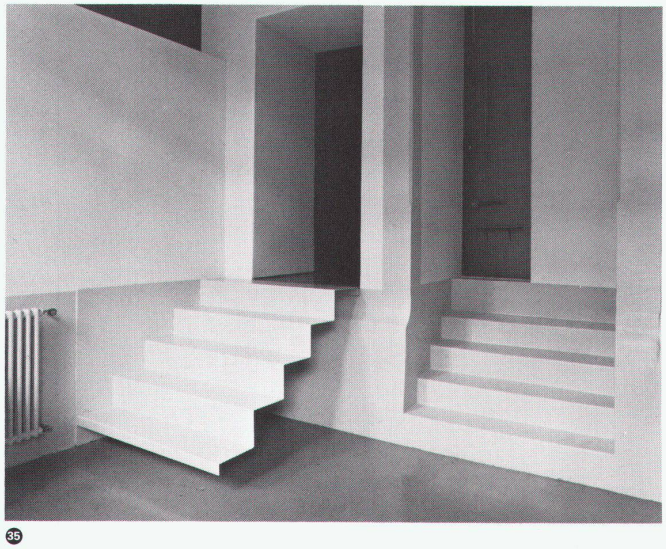
25
Perspektive der Tribüne / Perspective de la tribune / Perspective view of the grandstand

26
Tribüne, Modell / Maquette de la tribune / Grandstand, model

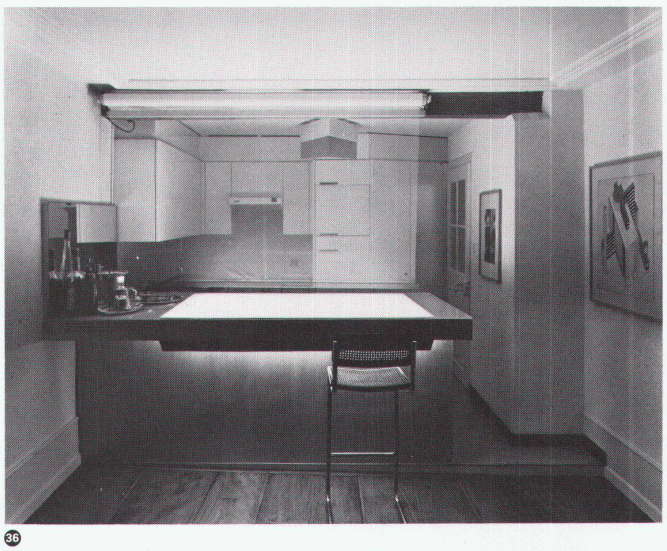
27
Trafostation / Transformation / Transformer station

28
Mast der Flutlichtanlage / Mât de batterie de projecteurs / Mast for the floodlighting installations

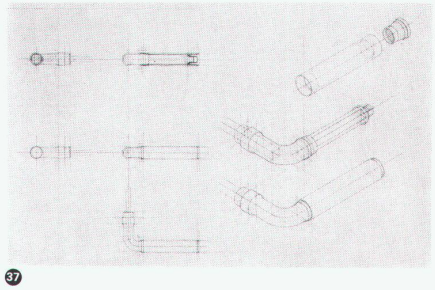
Fotos: Möschlin+Disch, Basel: 1, 2, 10, 25, 34, 39, 40, 41. Humbert+Vogt, Riehen: 30.
Modelle: Ursula Burla, Basel



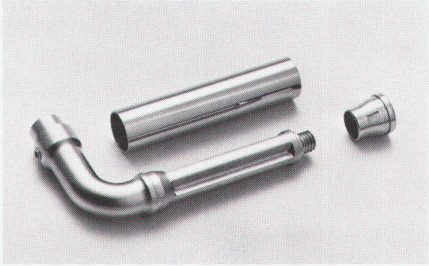
35



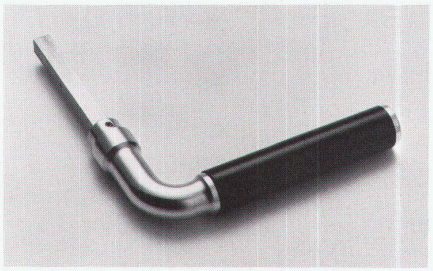
36



37

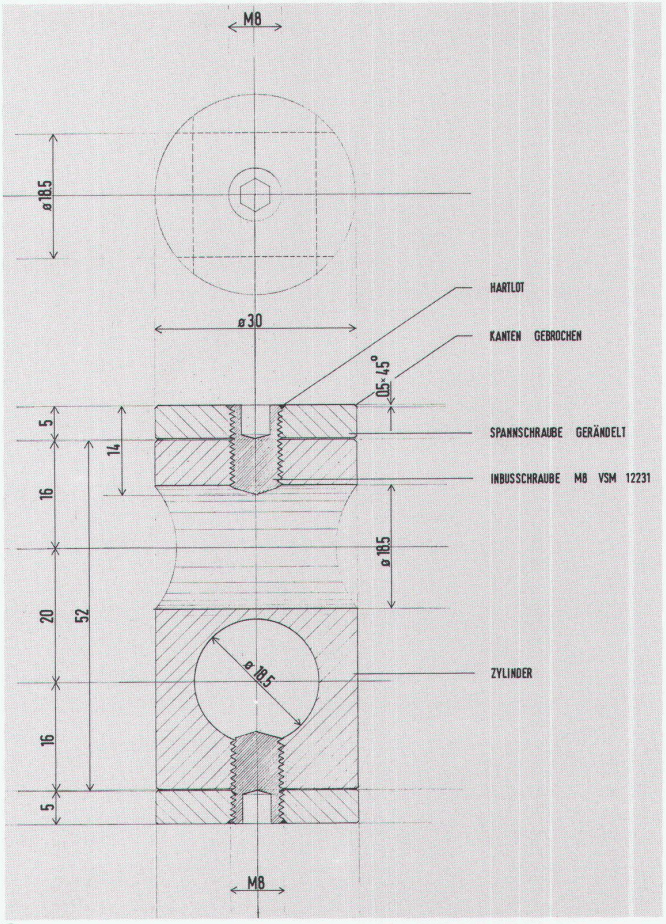


38



39

40



41

29 30
Wettbewerb Frei- und Hallenbad Riehen. Mitarbeiter: Christian Stamm / Concours pour les piscines à l'air libre et couverte de Riehen / Competition for the Riehen open-air and indoor swimming-pool, 1980

31
Boutique Trois Pommes, Zürich, Mitarbeiter: Jens Erb, Jan Gebert, 1983

32
Boutique Trois Pommes, Basel, 1983. Krawattenauszug. Ausführung der Konstruktion: Benno Nussbaumer / Rayon cravates / Necktie detail

33
Überbauung Bläsiring, Basel. Briefkasten / Ensemble de Bläsiring, Bâle. Boîtes aux lettres / Bläsiring project, Basel, Letterboxes, 1978/81

34
Lampe im Treppenhaus / Luminaire dans la cage d'escalier / Lamp in stairwell

35
Treppe im Atelier am Heuberg / Escalier dans l'atelier am Heuberg / Stairs in studio on Heuberg

36
Küche im St. Alban-Tal / Cuisine dans le St. Alban-Tal / Kitchen in St. Alban-Tal

37 – 39
Beschlägegarnitur Glutz / Collection de ferrures Glutz / Glutz fittings

40, 41
Knoten des Ausstellungssystems aus der alten Kunstgewerbeschule Zürich, Umwandlung der Schraubvorrichtung zur Erleichterung beim Handhaben. Ausführung: Benno Nussbaumer / Nœud d'assemblage d'un système pour stands d'exposition provenant de l'ancienne Kunstgewerbeschule Zurich. Transformation du dispositif de serrage pour faciliter le maniement / Joint of an exhibition system from the old School of Arts, Zurich, conversion of the screw attachment for ease of handling